

Datum: 28.02.2020

Jeverisches Wochenblatt

Nordwest-Zeitung

Guten Morgen Sonntag

Wilhelmshavener Zeitung

Anzeiger Harlingerland



## Gauck streitet für kämpferische Toleranz

Wenn sich ein Bundespräsident a. D. ankündigt, dann bleibt kein Platz unbesetzt. Ausverkauft hieß es auch gestern Abend, als Joachim Gauck zur Lesung im Theater am Dannhalm in Jever antrat. Auf Einladung der Volksbank

Jever, namentlich des Vorstands um den Vorsitzenden Michael Engelbrecht, stellte Gauck sein aktuelles Buch, den Spiegel-Bestseller „Toleranz – einfach schwer“, zumeist mit ernsten aber durchaus auch mit humori-

gen Worten vor. In seinem Vortrag spürte er den Fragen nach: Was macht Toleranz aus und was macht sie notwendig? Und warum ist Intoleranz heute so populär und attraktiv? Ein ausführlicher Bericht folgt. BILD: THOMAS BREVES



**Joachim Gauck** stellte gestern als Gast der Volksbank Jever in Jever seine Vorstellung von einer „kämpferischen Toleranz“ vor. Michael Engelbrecht (l.), Vorstandsvorsitzender der Ge-

nossenschaftsbank, begrüßte dazu im Theater am Dannhalm Hunderte geladene Gäste und verriet seine ganz persönliche Beziehung zum ehemaligen Bundespräsidenten. FOTO: ALTMANN/Seite 9



Joachim Gauck, von 2012 bis 2017 Bundespräsident, stellte gestern Abend in Jever sein aktuelles Buch vor.

FOTO: ALTMANN

# Joachim Gauck warnt vor falscher Toleranz

**LESUNG** Warum für den ehemaligen Bundespräsidenten Boxkämpfer Vorbilder sind

VON GERD ABELDT

**JEVER** – Der Mann ist 80 Jahre alt, hat aber immer noch etwas zu sagen. Joachim Gauck hat als evangelischer Theologe und Sprecher der Bürgerbewegung in Rostock 1989/1990 die deutsche Wiedervereinigung aus der ersten Reihe miterlebt und er war von 2012 bis 2017 Bundespräsident.

Wie gestern Abend in Jever offenkundig wurde, treibt den parteilosen Politiker immer noch der Begriff der Freiheit um – und die Sorge, dass die durch die polarisierende Weltansicht von Linken, Rechten und Islamisten Schaden nehmen könnte. Gauck stellte auf Einladung der Volksbank Jever sein jüngstes Buch „Toleranz: einfach schwer“ vor. Die Veranstaltung war aber keine klassische Lesung. Für seinen lockeren, mit Witz und Anekdoten gespickten Streifzug durch sein Leben, durch Zeit- und Ideengeschichte wurde Gauck von den mehreren Hundert geladenen Gästen stehend mit Beifall bedacht.

Der Begriff Toleranz sei recht schwammig. Von den einen wird er als Tugend ange-

sehen, von den anderen als „herablassende Duldung“ geächtet. Gauck warnte vor einer „falschen Toleranz“, die prinzipiell alles für gut und besser halte, was anders ist. Anderen Geschmäckern, Bräuchen und Sitten könne man sich nähern. Unbekanntes sollte man ausprobieren.

Vieles davon werde man vielleicht auch für gut befinden. Man kann es auch tolerieren, wenn man es sich selbst nicht zu eigen macht. Aber es gebe keinen Grund, deswegen alle eigenen Gewohnheiten und für richtig befundenen Werte über Bord zu werfen. Schwulenhetze, Frauenfeindlichkeit oder Antisemitismus würden nicht dadurch besser, dass sie von arabischen Zuwanderern verbreitet werden. So etwas dürfe man nicht dulden. Gauck: „Dagegen einzutreten heißt nicht, intolerant zu sein.“ Nichts dagegen zu sagen, schaffe Parallelgesellschaften.

Die Gesellschaft dürfe sehr wohl einfordern, dass sich alle

an hiesige Rechtsnormen halten und in den Schulen Deutsch gesprochen wird. Um so mehr, weil der überwiegende Teil der Zugewanderten das ohne Probleme schaffe.

Der Politiker, der 1990 in der ersten freien Wahl in der DDR als Abgeordneter von Bündnis 90 in Rostock in die Volkskammer gewählt wurde,

wirbt für eine „kämpferische Toleranz“. In einer offenen Gesellschaft gehörten unterschiedliche Ansichten dazu.

Das könne mal weh tun, müsse man aber aushalten. Der Streit dürfe aber nicht zur Feindschaft werden. „Toleranz hört dann auf, wenn der Streit ausufert und in Hass und Vernichtungsabsicht übergeht.“

Als positives Beispiel verwies Gauck auf einen Boxkampf: Beide Kämpfer wollen gewinnen, aber niemand will töten. Intoleranz sei dann angebracht, wenn andere Hass predigen oder die Rechtsordnung verlassen. Dieser Toleranzbegriff reiche bis weit

nach Rechtsaußen – trotz Björn Höcke. „Nicht jedes AfD-Mitglied ist ein Nazi.“ Aber viele Wähler der Partei würden in einer von Ängsten und technologischen Umbrüchen geprägten Zeit eine andere Form von Konservatismus suchen als ihn die CDU/CSU derzeit vertrete.

Hintergrund für den Gauck-Besuch in Jever war der persönliche Kontakt des Vorstandsvorsitzenden Michael Engelbrecht mit dem Mecklenburger. Nach dessen Wahl zum Bundespräsidenten hatte Engelbrecht Glückwünsche geschickt. Im September 2012 hätte dann sein Autotelefon geklingelt: „Hier ist Herr Gauck“. Engelbrecht machte – im festen Glauben, er werde von einem Freund auf den Arm genommen – einen deftigen Spruch. Reaktion auf der anderen Seite der Leitung: „Herr Engelbrecht, Sie sprechen mit dem Bundespräsidenten...“

Aus dem Telefonat ergab sich ein Besuch Engelbrechts im Schloss Bellevue und die Zusage zu einem Gegenbesuch in Jever, die jetzt, Jahre später, eingelöst wurde.

*„Toleranz hört dann auf, wenn Streit in Hass und Vernichtungsabsicht übergeht“*

Datum: 29.02.2020

Jeverisches Wochenblatt

Nordwest-Zeitung

Guten Morgen Sonntag

Wilhelmshavener Zeitung

Anzeiger Harlingerland

# Eintrag ins Goldene Buch

**BESUCH** Altbundespräsident Joachim Gauck zu Gast in Jever



Joachim Gauck trägt sich im Beisein von Bürgermeister Jan Edo Albers (von links), Michael Engelbrecht (Volksbank-Vorstandsvorsitzender) und Doortje Sabin (Aufsichtsratsvorsitzende) ins Goldene Buch der Stadt Jever ein. BILD: HELMUT BURLAGER

**JEVER/HBU** – Altbundespräsident Joachim Gauck hat sich gestern Vormittag ins Goldene Buch der Stadt Jever eingetragen. Anlass war ein Besuch bei der Volksbank Jever, für die der prominente Autor am Vorabend vor 350 Zuhörern im Theater am Dannhalm eine Lesung aus seinem neuen Buch „Toleranz“ gehalten hatte. Gestern Morgen traf Gauck noch einmal mit den Vorstandsmitgliedern Michael Engelbrecht, Lambert Meyer und Martin Schadewald sowie der Aufsichtsratsvorsitzenden Doortje Sabin zusammen.

-> **JEVER, SEITE 2**



Man kennt sich (von links): Michael Engelbrecht, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Jever, der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck und die Volksbankvorstände Martin Schadewald und Lambert Meyer. BILDER: THOMAS BREVES

# Joachim Gauck: „Toleranz ist manchmal eine echte Zumutung“

**VORTRAG** Altbundespräsident stellt im Theater am Dannhalm sein neues Buch vor

Vom Umgang mit AfD, Parallelgesellschaften und allen, die anderer Meinung sind. Ehemaliges Staatsoberhaupt folgt Einladung der Volksbank Jever.

VON HELMUT BURLAGER

**JEVER** – Wann ist uns die Gabe abhandengekommen, richtig miteinander streiten und uns gegenseitig aushalten zu können? Wie ist dieser Hass entstanden, der bei Rechten und Linken wechselseitige Vernichtungsfantasien hervorruft? Warum die Weigerung so vieler, die Meinungen anderer auch nur anzuhören, geschweige denn gelten zu lassen? Joachim Gauck weiß es: Toleranz ist einfach schwer. So lautet auch der doppeldeutige Titel seines jüngsten Buchs. Am Donnerstagabend stellte er es in Jever vor.

Gauck füllte in Jever und Schortens schon Säle und Kirchen, als er noch nicht Bundespräsident war. Jetzt, als Staatsoberhaupt a. D., ist er nicht nur wieder Herr seines Terminkalenders und konnte seinem langjährigen Bekannten Michael Engelbrecht mal eben so zusagen, ein drittes Mal zu einem Vortrag herzukommen. Er darf jetzt auch ganz anders frei von der Leber weg reden – und tut es. Ein 80-jähriger mecklenburgischer Pastor mit der wenig eiteln Art dieses Menschenschlags von der Ostsee mit seiner klaren Sprache und seinem hintergründigen Humor.

Die ausverkaufte Veranstaltung im Theater am Dannhalm, das wusste man vorher, konnte nur zum Erfolg werden. Nach knapp zwei Stunden gab es Standing Ovationen für den Gast und eine Herzlichkeit in den anschließenden kleinen Gesprächen, als wäre da nicht der Bundespräsident außer Dienst zu Besuch, sondern der liebe Onkel aus Wustrow, den man so lange vermisst hat.



Wenn ihm was auffällt, meldet er sich – Joachim Gauck am Büchertisch im Dannhalm-Foyer.

Das Thema Toleranz lässt sich sehr akademisch angehen, und mit seiner Ko-Autorin Helga Hirsch zusammen hat Joachim Gauck sich in dem neuen Buch tatsächlich mit der Herkunft und verschiedenen Ausdeutungen des Toleranzbegriffs befasst. Es sei deshalb vielleicht auch ein bisschen dröger als seine Lebenserinnerungen „Winter im Sommer – Frühling im Herbst“, sagte er zu Beginn des Vortragsabends auf Einladung der Volksbank Jever. Doch dann ging er die Sache im lockeren Plauderton an, erzählte an vielen Beispielen aus seinem Leben, wie man Toleranz lernen könne, aber ebenso auch den Mut zur Intoleranz, wenn es nämlich gelte, seine Freiheit und seine Würde zu verteidigen. Dass es richtige Toleranz gebe, bei der man bereit sei zu akzeptieren, dass Menschen anders sein und anders denken wollten als man selbst, aber auch falsche Toleranz gegenüber Leuten, die gegen die Gesellschaft, in der sie leben, ihre eigenen Werte durchsetzen wollten.

Wie also umgehen mit muslimischen Parallelgesellschaften, mit der SED-Nachfolgepartei Die Linke, mit AfD und NPD? Was ist zu halten von Trump, von der Spaltung der Gesellschaft in Polen, von den Rechtspopulisten in vielen europäischen Ländern? Warum

wächst die Intoleranz auf der Straße und im Netz, warum nehmen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Häme und Hetze zu, während alle Hemmschwellen sinken? Es ist, da hat Gauck wohl Recht, „einfach schwer“.

Einen Grund für die „Sehnsucht nach gestern“, die Teile vieler Gesellschaften zu befallen scheine und zu wachsendem Nationalpopulismus führe, sieht Joachim Gauck darin, dass Menschen in Zeiten radikaler gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Umbrüche, wie wir sie jetzt mit der Globalisierung erleben, ein „Gefühl der Fremdheit in der eigenen Umgebung“ spürten – ein „Bündel von angstmachenden Bedingungen“. Da glaubten viele, ein starker Nationalstaat, eine Führungspersonlichkeit gar, könne die angeblich „guten alten Zeiten“ wieder zurückbringen. Da werde natürlich nicht passieren. Aber es lasse sich auch nicht aus der Welt schaffen, dass Menschen so denken.

Gauck sprach sich für eine „kämpferische Toleranz“ aus. „In dieser Gesellschaft haben alle das Recht auf Dasein“, sagte er. Es gelte zu lernen, dass Verschiedenheit nicht in Feindschaft enden muss, dass Streit nicht ausarten darf in Hass und Vernichtungswillen. Intoleranz dagegen sei Pflicht,

wenn Mord und Totschlag drohten, wenn unsere Werte und Rechte angegriffen würden, die Freiheit, die Ordnung und die Art unseres Lebens von Intoleranten in Frage gestellt würden.

Wie er selbst einst gelernt habe, dass Katholiken gar keine so schlechten Menschen seien, dass man Döner essen könne und dass die Linken nicht wieder aus den Parlamenten verschwinden würden, so gab er seinen Zuhörern auch mit auf den Weg, dass man es einfach üben muss. Toleranz heiße nicht, dass man alles mögen muss, manchmal sei sie eine echte Zumutung. Oft entspringe sie schlichtweg dem Wunsch, eine friedliche Koexistenz zu haben. „Man kann“, sagte Gauck in seinem Vortrag, „sich mit dem Fremden auch vertraut machen.“

## Jeverisches Wochenblatt

Herausgeber: Dipl.-Vw. Manfred Adrian, Ernst Brune GmbH & Co KG, Robert Allmers  
 Verlagsleitung: Doortje Sabin  
 Redaktionsleitung: Cornelia Lüers, Herfried Oetken (Stellv.)  
 Chefredaktion: Helmut Burlager  
 Politikredaktion: Gaby Schneider-Schelling, Ulrich Schönborn  
 Lokalredaktion: Antje Brüggerhoff, Anna Graaf, Christoph Hinz, Michael Mehrteis  
 Sportredaktion: Thomas Breves, Jochen Schriever, Kathrin Kraß, Jens Schipper  
 Beilageproduktion: Oliver Oetke, Frank Brörling  
 Onlineredaktion: Carsten Retmer  
 Pia Miranda  
 Layout: Tim-Julian Engelkes  
 Verlag u. Druck: Brune-Mettcker Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 1120, 26435 Jever, Wangenstraße 14, 26449 Jever. Geschäftsführung: Robert Allmers, Dr. Stephan Koltschen, Helmut Loerts-Sabin. Anzeigenpreise Nr. 53 vom 1. 1. 2020, Bezugspreis mit 3790 € inkl. Bostenlohn (Postzustellung 39,40 €) und 7 % MwSt. Abbestellungen schriftlich beim Verlag bis zum 20. des Vormonats. Gerichtsstand: Wilhelmshaven. Keine Gewähr für unerwartet eingesandte Texte und Bilder. Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige Genehmigung durch den Verlag dürfen diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CD-ROM.  
 Leserservice: Tel.: (04461) 944-144 am Samstag (04461) 989-0, Fax: 944-259. E-Mail: leserservice@jeverisches-wochenblatt.de  
 Geschäftskunden: Tel.: (04461) 944-244, Fax: 944-286, E-Mail: anzeigen@jeverisches-wochenblatt.de  
 Redaktion: Tel.: (04461) 944-280, Fax: (04461) 944-299. E-Mail: redaktion@jeverisches-wochenblatt.de  
 Verlag: Tel.: (04461) 944-0, Fax: 944-219. E-Mail: verlag@jeverisches-wochenblatt.de Internet: www.jeverisches-wochenblatt.de

# Handabdrücke für den Präsidenten

## **HANDS OF FAME** Überraschung für Gauck

**JEVER/WITTMUND/HBU** – Jetzt hat er sie als Andenken. Der Altbundespräsident Joachim Gauck hat gestern vom Verein „Hands of Fame“ seine gerahmten Handabdrücke erhalten. Gauck hatte sich vor Jahren zu diesen persönlichen Abdrücken bereit erklärt, inzwischen sind diese Abdrücke fester Bestandteil des Bundespräsidentenplatzes in Witt-

mund. Die Gelegenheit, dass Gauck zu einer Autorenlesung nach Jever gekommen war, nutzte der Verein nun, ihm endlich die Abdrücke übergeben zu können.

Er wisse noch nicht, ob er sie in seiner Wohnung, seinem Büro oder seinem Ferienhaus an der Ostsee aufhängen werde, sagte der freudig überraschte Joachim Gauck.



Gerd Thellmann (Mitte) und Frank Fastenau (rechts) haben in Jever die Handabdrücke von Joachim Gauck an den Altbundespräsidenten übergeben.

BILD: HELMUT BURLAGER

# Abdruck für Joachim Gauck

**AKTION** „Hands of fame“ überreichte Tonplatte in Jever

**JEVER/WITTMUND/HBU** – Altbundespräsident Joachim Gauck weilte zwei Tage in Jever, um dort bei einer Autorenenlesung sein Buch „Toleranz“ vorzustellen. Gestern trug sich Gauck in das Goldene Buch der Stadt ein. Diese Gelegenheit nutzten Gerd Thellmann und Frank Fastenau vom Wittmunder Verein „Hands of fame“, um die Händeabdrücke an Gauck zu übergeben.

Joachim Gauck hatte sich schon vor Jahren bereiterklärt, für die „Hands of Fame“ in der Wittmunder Fußgängerzone Modell zu stehen, inzwischen sind die Abdrücke fester Bestandteil des Bundespräsidentenplatzes in der Harlestadt.

Der Altpräsident zeigte sich gestern freudig überrascht, als ihm die in Ton gebrannten Abdrücke überreicht wurden. Er wisse noch nicht, ob er sie in seiner Wohnung, seinem Büro oder seinem Ferienhaus an der Ostsee aufhängen werde, sagte Gauck. Fastenau und Thellmann luden ihn ein, sich bei



Frank Fastenau (rechts) und Gerd Thellmann (Mitte) vom Verein „Hands of fame“ überreichten Joachim Gauck gestern die Tonplatte mit seinem Händeabdruck. BILD: HELMUT BURLAGER

Gelegenheit einmal das Original in der Wittmunder Fußgängerzone anzuschauen. Dort haben sich auf einem eigens angelegten Präsidentenplatz bereits zahlreiche frühere Bundespräsidenten ver-

ewigt. Auch Amtsinhaber Frank-Walter Steinmeier hat seinen Handabdruck bereits abgegeben und bekam die Tonplatte im vergangenen Jahr bei seinem Besuch im Landkreis Wittmund überreicht.



**Ins Goldene Buch** der Stadt trug sich Bundespräsident a.D. Joachim Gauck während seines Besuch in Jever ein. Wie berichtet, war Gauck Redner bei der Volksbank. Unser Foto zeigt ihn mit Bürgermeister Jan Edo Albers (l.), Michael Engelbrecht (Volksbankvorstand, 2.v.li.) und Doortje Sabin (Aufsichtsrat). FOTO: BURLAGER

## Gauck wirbt für „kämpferische Toleranz“

**LESUNG** Alt-Bundespräsident liest in Jever aus seinem Buch – Grenze bei Angriffen auf Rechtsstaat

VON CLAUD HOCK

**JEVER** – Auch Toleranz hat ihre Grenzen. Das war die wichtigste Erkenntnis des Vortrags, den Alt-Bundespräsident Joachim Gauck (80) am Donnerstagabend auf Einladung der Volksbank Jever hielt. Der Bundespräsident a. D. las aus seinem Buch „Toleranz: einfach schwer“. Vor allem aber redete er über das, was für ihn Toleranz bedeutet. Das war fesselnd, an einigen Stellen durchaus amüsant. Dabei vermischte er Erfahrungen aus seinem Leben mit theoretischen Betrachtungen.

„Jeder, der tolerant sein will, braucht auch die Kraft zur Intoleranz“, resümierte er am Ende der Veranstaltung. Man müsse auch extreme Positionen tolerieren, solange sie



Joachim Gauck sprach in Jever über Toleranz. BILD: HOCK

nicht selbst Intoleranz und eine Unterwanderung unseres Rechte- und Wertesystems bedeuten. Gauck nennt dies „kämpferische Toleranz“, die Idee hatte derweil auch schon

Karl Popper (1902-1994). Er nannte dies Toleranz-Paradoxon: „[...] wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.“ Bei Gauck klingt das ähnlich, er sagte unter anderem, dass Streit sowohl zur Demokratie als auch zur Toleranz gehöre.

Als Beispiele für nicht zu tolerierende Standpunkte nannte Gauck unter anderem patriarchalische, Gewalt gegen Frauen billigende Einstellungen von „Zugewanderten“, Neonazismus oder religiösen Fanatismus. An der umstrittenen Hufeisentheorie kommt er dabei nicht vorbei. „In ihrem [...] auf Spaltung und Polarisierung angeleg-

ten Weltbild unterscheiden sich Rechtsradikale nicht von Linksradikalen und nicht von Islamisten“, betonte er.

Gauck ist, das wurde in Jever deutlich, ein liberaler Konservativer, dem auch am Wertekonservatismus viel gelegen ist. Er reflektierte gegenüber den Gästen im ausverkauften Theater am Dannhalm dabei an mehreren Beispielen, wie oft er selbst im Alltag und der Politik an seiner Toleranz arbeiten musste. „Nicht alles, was fremd ist, muss schlecht sein“, sagte er beispielsweise in Bezug auf seine anfängliche Abneigung gegen Döner. Aber auch: „Nicht alles, was fremd ist, muss toleriert werden.“

Ferner warnte Gauck anhand eines aktuellen Beispiels vor dem Pauschalisieren.

Nicht alle AfD-Wähler, ja nicht einmal alle AfD-Politiker seien Nazis, ähnliches gelte auf der anderen Seite des Hufeisens für Die Linke. „In Deutschland hat jeder das Recht, reaktionäre Meinungen zu haben“, betonte er. Das „ist zwar peinlich“, eine Demokratie müsse das aber aushalten. „Ich möchte, dass mit solchen Reaktionen gestritten wird“ und das bewusst. Zumindest solange die Streitpartner besagte Grenze zur Gefährdung des Werte- und Rechtssystems nicht überschreiten.

Wenn Joachim Gauck nach Jever kommt, dann ist das auch die Fortführung einer Tradition. Schon mehrfach war er in der Stadt zu Gast, stets auf Initiative des Volksbank-Vorstandsvorsitzenden Michael Engelbrecht.